

England und USA einig
Flottenabkommen ohne Japan?

England hat nach einer amilichen Bekanntgabe des Staatssekretärs Hull gefasst dem amerikanischen Delegationsführer Norman Davis bei den Londoner Verhandlungen unter der Hand den Abbruch eines englisch-amerikanischen Flottenabkommens zur Verhinderung eines Beitritts jenseits dieser beiden Ländern vorgeschlagen. Das Abkommen ist in Streit treten, wenn Japan weiter bei seiner bisherigen Haltung in der Flottenabkommensfrage verharrt und das Zustandekommen eines Dreimächteabkommens über die Bestimmungen verhindert.

In den Flottenabmachungen ist erneut ein Stillstand eingetreten. Die japanische Flottenabmachung hatte sich nach Tokio um neue Annehmungen gewandt. Sie sind aber bisher ausgeblieben.

dem Frühjahr bereits Ehrenbürger der jungen Reichsbauernschaft ist, ein schmaler Schrein aus grobem Schmelzblech mit dem Ehrenbürgerbrief der Stadt Goslar überreicht.

Die Vertreter des Reichsbauernrates haben sich gestern auch in die Beratung des Jahres. Die Bauernführer seien in drei großen Kolonnen nach Hildesheim über den Verberzug und nach Osterode zur Zielsetzung.

In einer Ziehung der Driftigkeit explodierten in der Nähe eines Wirtschaftsbereichs eine brennende Petroleumlampe. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, eine dritte erlitt schwere Verletzungen.

Leben kamen. Die australische Regierung hat daraufhin bestanden, zunächst die technischen Voraussetzungen zu klären.

gut rasiert
ROT BART
MONDEXTRA
gut gelaunt!
ROTHE BOCHNERG. M.B.H. BERGKAMF

Auf den Führer vereidigt

Zielerleichter auf den Reichsbauernhof Empfang der ausländischen Teilnehmer

Am großen Saal der Kaiserpfalz in Goslar fanden gestern Abend die feierliche Vereidigung aller Mitglieder des Reichsbauernrats und des Nationalsozialistischen Bauernrats im Reichslandtag auf den Führer Adolf Hitler statt. Der Reichsbauernführer hob in seiner Ansprache das Aufgabengebiet des Reichsbauernrates heraus, das aus der Kampfroutine des agrarpolitischen Apparates als die Nationalsozialistische Bauernorganisation die ihre Führerberatung auf einen durch und durch antiklerikalen Grund basieren muss. Der Reichsbauernführer hat den allen Kampfroutine der agrarpolitischen Zentrale in der NSDAP in einer Sonderempfehlung erhalten. Damit dieser Geist den Mitgliedern dieses Reichsbauernrats über den Kleinstkern des Alltags erhalten bleibe, gab der Reichsbauernführer den Mitgliedern einen Achtungsbuch mit 'Heute als Zeitschrift' und 'Wie schenke ich dir Adolf Hitler' Treue und Tapferkeit. Wir verpflichten dir - und dem von dir bestimmten Vorgesetzten - Gehorsam bis in den Tod - so wahr uns Gott helfe.

kommen der Stadt Goslar. Der Reichsbauernführer warnte im Namen des Reichsbauernrates die Teilnehmer der Stadt Goslar für den außerordentlichen heiligen Empfang. Wenn Goslar bisher den Vertretern des Bauernrates ein geographischer Begriff gemeint ist, so habe dieser jetzt dem Gesicht Platz gemacht, das das Vaterland im Gesicht der Heimat findet. Im weiteren Verlauf des Abends ergriff der Reichsbauernführer Dr. Heinrich Simmler, das Wort, um auf die Bedeutung der allseitig unersetzbaren Zusammenarbeit zwischen den Schutzpatronen und dem Bauernrat hinzuweisen. Gestern wurde jodann durch die Stadt Goslar Reichsbauernführer Dr. Dr. Dr. Dr.

Japan - Amerika im Zeppelin
Neue geplante Luftschiffahrtlinie - drei Zeppeline sollen eingesetzt werden

Wahrscheinlich im Einverständnis mit den offiziellen japanischen Stellen hat sich ein Konvontium gebildet, das mit einem Kapital von 20 Millionen Yen eine regelmäßige Luftschiffahrt zwischen Japan und Amerika einrichten will. Die Gesellschaft will ausschließlich Zeppelinluftschiffe verwenden. Das japanische Konvontium soll sich bereits mit Dr. Goerner in Verbindung gesetzt haben. Die japanische Luftschiffahrtsgesellschaft will drei Zeppelinluftschiffe in Auftrag geben in Aussicht genommen werden. Die erste soll von Tokio nach Ostindien fliegen, die zweite soll Tokio über Hawaii mit den Vereinigten Staaten verbinden. Wahrscheinlich soll diese Linie auch Flugzeuge einbeziehen. Für den Flug Tokio - Amerika rechnet man mit einer Anzahl von drei Tagen.

Wird Zenonis mehr Erfolg haben?

Der mit der besetzten Kabinetsbildung beauftragte Außenminister Jaipar hat dem Zenonis seinen Auftrag erteilt. Zenonis wird dem Zenonis seinen Auftrag erteilt. Zenonis wird dem Zenonis seinen Auftrag erteilt.

Goslar empfängt den Reichsbauernrat

Am ostlichen Abend empfing im Saal 'Der Adernmann' der Magistrat der Stadt Goslar den Reichsbauernrat. Oberbürgermeister Dr. Dorothea empfing den Reichsbauernrat des deutschen Bauernrats das heilige Will-

Gut rasiert

ben Sie durch die große Stadt. Sie werden lächelnde Blicke ernten, weil man Sie für einen Dummkopf hält. Aber man hat nicht die richtigen Worte, um die Blicke der Schilmerer Ihnen anzuzeigen. Den Schilmerer glücker wird man Ihnen nicht zugeben. Aber wenn Sie ein übriges tun wollen, dann reichen Sie Ihrem Sozietates einen Becher Weisheit mit Schutz, und er wird Ihnen aus seinem langen Leben erzählen, und Sie werden davon mehr Nutzen haben, als irgendwelche Formeln der Welt Ihnen Schaden zufügen könnte.

Die Volksgemeinschaft fordert Disziplin!

Jeder ist am 18. November ein Eintopfergericht!

Meditationen über die Armut

Einem amerikanischen Erfinder, der an der Verbesserung der Roboters, der Maschinenmenschen, arbeitet, ist es gelungen, einen außerordentlich vollkommenen Bettler herzustellen. Er stellte diesen Bettler an eine belebte Straßenecke von New York und ließ ihn betteln. Wie wurden annehmen, daß er ihn für sich betteln ließ, denn wenn es ein Schicksal ist, Erfinder zu sein, dann ist es auch sein Schicksal, kein Geld zu haben. Armut ist das für uns nicht sehr bedeutungsvoll. Sehr aufschlußreich dagegen ist die Wirkung des Maschinenbettlers. Der Erfinder hat, ohne es zu wollen, ein sehr geistreiches Experiment angestellt. Von dem Experiment erfahren wir freilich nichts durch den Maschinenbettler. Seine Bewegungen sind beschränkt auf die Auslagen: 'Danke, lieber Sie', für zehn Cent, und: 'Der Himmel segne Sie!' für einen Dollar. Von diesem Experiment erklären wir durch die lebendigen Bettler. Sie haben nämlich einen wütenden Protest losgelassen gegen den Roboterfolgen, weil er soviel Geld geschluckt hat, daß für die lebendigen Bettler nichts mehr übrigbliebe.

Einige sind wir, wenn wir uns die Erfahrungen, die uns der Roboterbettler

erfahren haben, zu Grunde machen, in der Vane, eine neue Welt zu schaffen, die uns den modernen Großstadtleben zu klären. Anzuweilen steht man im Meer des Verlebens, wütend auf den hinenden Elenden, linienantos und Kompromissmodellen, eine urteile Antrobbische klappernd, lauchend und hüpfend dahergerothelt kommen. Wer von uns hätte sich nicht schon gefragt, warum in eine alte Karte mit ihrem alten Geleitverkehr eigentlich lehr?

Nun natürlich ist es für uns nicht mehr schwer zu erraten, wovon sie lebt. Sie lebt von den Weisheit, von den großen Zeichen mit dem kleinen Vennel.

Was werden Sie tun?

Was werden Sie tun? Wenn Sie robust sind, dann fangen Sie an zu schimpfen. Aber wenn die zweijährigen Geschichte des Abenlandes nicht umsonst für Sie gemeint ist, dann werden Sie einen Bild geueren auf den erdnäherigen Sozietates, der ein Zeuer fikt, diesen unerklärlichen Philosophen des Bezugs, des stämmels und des Lebens, und dann wird Ihr gutes Herz und Ihr schlechtes Gewissen schlagen und Sie werden einsteigen.

125 Jahre Königsberger Oper.

Am 12. Dezember 1943 vollendete das Königsberger Opernhaus unter Leitung seines Intendanten Edgar Klisch vom 1. bis 9. Dezember seine 125. Jahrestagung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341117-12/fragment/page=0002

Schubert in der "Meinigsgrube"

Geschichtliche Erzählung von Heinz Stegweil

Ganz Wien kannte die lockende Kunde, die in der "Meinigsgrube" am Neuen Markt wieder beim Biergarten...

Schubert! Er trug eine rauchende Kerze, wie Venau, Grillparzer, Naimund, Cagliari und Joditz...

Schubert sah sich lange um in der blauen Dunkelheit - denn einmal waren seine Augen...

"Wohlt dir kein, trauernd oder achsel; nehm mit dich eine Blume von meinem Grabe..."

"So dümmte ich die helle Flamme der anderen, und Schubert setzte ihm, den Kopf schwer...

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"Was's annehmen, Morisel, möcht's unbeschreiben vermehren; denn er suchte mir grad in die Brillen und sagte, ich hätte den öffentlichen...

"Der große Beethoven!" stöhnten die Fremde; sie schrien, denn jeder wusste etwas...

"Anchoren wollen wir," meinte der ältere von Neumann, "so auch schischen Geleit wird uns wohl nicht vermissen..."

"Ein ganzes Heer war der hohe Herr als "Militärinspektor" gefahren, worunter man solche Einzelheiten verstand, die auf die...

"Und die Frühstücken aus der 'Meinigsgrube' am Neuen Markt hatten sich auch dieses launigen...

"Ein Tages erkundete er vor der Porta Nuova an den Beinen eines ahnungslosen Reiters die verpönte alte Spote..."

Porzellan seinen Lebensplan kreuzen und warf ihm damit die Gelegenheit hin, auf die er jetzt Jahren erwartet hatte...

Einmal nahm er sich ein, und er trat in die Volkspforte. Feiner Nebel lag über dem Platz...

"Mein Ziel kenne ich! Auch einen Teil des Weges, den ich gehen muß..."

Die ersten Schritte des Weges waren nicht ohne Schwierigkeiten, aber er trat mit dem festen Willen...

"Mein Ziel kenne ich! Auch einen Teil des Weges, den ich gehen muß..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See...

"Mein Ziel kenne ich! Auch einen Teil des Weges, den ich gehen muß..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

ten zum Scheitern kam, der nicht brüderlich dem Scheitern zu: "Acht schon recht, Schwammerl sollt leben!"

"Da tranten auch die Deiteren mit; nun wußte Franz Schubert, daß Grillparzers nachlässige Schmeichelei auch das feine war..."

"Die Grillparzer lächelte jetzt, und die Nachbarn sprachen die Ohren: 'Acht schon recht, Schwammerl sollt leben!'"

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

Denn trat Benedek einen Schritt rückwärts, warf den Kopf in den Nacken und fragte: "Ziel auf Euer und Gewissen! Waren Euer oder waren Euer's?"

"Ja, Ihr Glück, daß Sie's eingesehen. Denn wissen's: mir hätten's doch kein E für ein vorgemacht..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

"Das Leben kann doch schön sein, dachte Schubert, als er an den Rand der weißen See..."

Der Seutnant mit den Zahnschönern

Eine alt-österreichische Anekdote / Mitgeteilt von Delet Purzelbaum

Redaktionschef Benedek, der gelehrte Feld von Morara sich an dem nachmaligen Besizer...

erreichen, der Schnellzug Venedig-Mailand hiengegen an dem fei wird."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

erreichen, der Schnellzug Venedig-Mailand hiengegen an dem fei wird."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

erreichen, der Schnellzug Venedig-Mailand hiengegen an dem fei wird."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

erreichen, der Schnellzug Venedig-Mailand hiengegen an dem fei wird."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

erreichen, der Schnellzug Venedig-Mailand hiengegen an dem fei wird."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

erreichen, der Schnellzug Venedig-Mailand hiengegen an dem fei wird."

"An dem sein Zabel war; ja, an dem sein Zabel war..."

erreichen, der Schnellzug Venedig-Mailand hiengegen an dem fei wird."

Motorboote zerstören Venedig

Jahrhunderte konnten den alten Dogenpalast nichts anhaben, aber der moderne Verkehr...

Der Bericht einer Untersuchungskommission von Venedig führt das Schicksal für Venedig...

Der Bericht einer Untersuchungskommission von Venedig führt das Schicksal für Venedig...

Mögliches Diamantkästel

Die Buchstaben der Figur sind so zu ordnen, daß sich waagrecht und senkrecht gleiche Wörter...

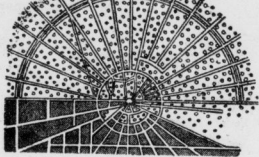
Auflösung des Rätsels als voriger Nummer: Argentinien, Bergapfel, erlahnen, Wildblümel...

Schachbrett - und Sternstädte

Was man auf einem Flug über das Land alles beobachten kann

Wenn wir über eine Stadt fliegen, teilt sich aus der Höhe das Gewirr von Straßen und Häusern in verschiedene Häuserblöcke, in Straßenläufe und große Straßenzüge auf.

Wie eine Landkarte ist die Natur unter uns ausgebreitet. Ein Blick sagt uns, ob eine Stadt aus geographischen Gründen die Gestalt gerade an ihrem Platz erlangt.



Karlsruhe, das Beispiel für das radiale Straßensystem. Alle Verkehrsadern laufen auf den innersten Kern zu, dessen Wichtigkeit dadurch augenscheinlich wird.

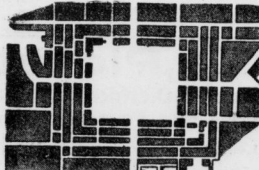
Bei der Kreuzung zweier natürlicher Straßen, einer Flußmündung, einem Talansatz, fließen am Orte Häuser folgen dem Flußlauf, fließen am Orte Häuser folgen dem Flußlauf, fließen am Orte Häuser folgen dem Flußlauf.



Die Stadt Mannheim aus der Vogelschau. Sie ist im Schachbrettsystem angelegt. Das Luftbild wirkt darum ganz gleichmäßig und übersichtlich.

Straßen in konzentrischen Kreisen, an die sich nach außen regelmäßige Züge anschließen. Die Innenstadt weist meist eine mathematische Figur, nahezu Kreisform auf.

Im 15. und 16. Jahrhundert entstanden viele Städte durch den Nachdruck eines Feindes. Der Anschlag war von vornherein feilschaft. Das Feindeslos mußte naturgemäß die bevorzugte Stellung einnehmen.



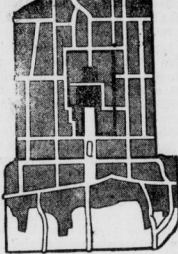
Das Mühlebrettsystem in Freudenstadt in Württemberg, in dem vier große Hauptstraßen auf einen freien Platz in der Mitte führen. Diese Anordnung ist selten.

Grundriss wie der von Karlsruhe mit eindeutig radialer Gliederung. Vom gleichen Gesichtspunkt ausgehend wurde Mannheim im Schachbrettsystem bewußt und übersichtlich angelegt.

Bei den alten Städten Mitteldeutschlands liegt der Schwerpunkt oft auf einer Burg, einer Feste, einem Bischofsitz oder einer Kirche, an die sich der Marktplatz anschließt, um einen freien Platz auf diesem wichtige Gebäude zu bauen.

folten, waren hier das wichtigste. Die Rücksicht auf die bestimmte des Städtebau. So entstand die Kolonialstadt, die weitgehend durchgeführte Ritterform aufweist.

Das neunzehnte Jahrhundert bringt dann mit dem Anwachsen der Industrie wieder



Der Plan von Peking verrät eine sehr hohe Städtebaukunst. Er ist klar, übersichtlich und einfach. Besonders charakteristisch ist die scharfe Trennung der Rassen. In der Mitte der Kaiserpalast, um ihn herum die Tartarstadt, davor das Chinesenviertel.

neue Bedürfnisse, die sich im Stadtbild von oben ausdrücken. Hochhäuser und Fabrikkomplexe wuchsen empor — wir sehen die Legeer-Städte, Industriestädte mit

den dazu gehörigen gärtnerischen Arbeiterwohnungen neben der eigentlichen Altstadt. Grundtätlich anders wird natürlich das Bild, wenn uns unter Flug über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in fremde Län-

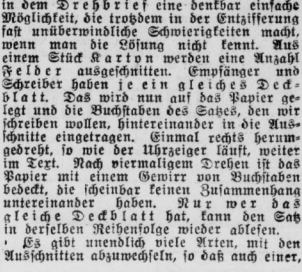


Ganz anders sieht der Plan der arabischen Stadt Tanger aus. Die vielen Sackgassen sind besonders bezeichnend und muten uns sehr fremdartig an. Hier soll man sich einmal einen Autoverkehr vorstellen, wie ihn die modernen Großstädte aufzuweisen haben.

turfreise führt. Da finden wir beispielsweise die alten chinesischen Städte, die sich durch starke Regelmäßigkeit auszeichnen. In Peking wird die verbotene „rote“ Stadt, die Tempelstadt, von der Wandstadt oberhalb getrennt, dem früheren Hof der Kaiserlichen und der Mandarin-Familien umschlossen; an die wieder grenzt im Süden die äußere Stadt, früher der ausschließliche Wohnsitz der chinesischen Bevölkerung.

Wir schreiben uns Drehbriefe

Geheimnisse, die keiner entziffern kann. Wie oft möchten wir uns untereinander schriftliche Mitteilungen machen, die keiner außer uns lesen kann.



Wie ein sinnloses Durcheinander sieht der Text eines solchen Drehbuches aus.

der die Methode kennt, nicht ohne weiteres den richtigen Schlüssel finden kann. Zur Herstellung eines solchen Drehbuchs teilen wir ein Quadrat in Felder und kreuzen ein beliebiges Feld an, das wir ausschneiden wollen.

Sieben Schwaben flauen Vorräte

Krach mit der Nachbargruppe, Entführung des Kochs und Friedensmal

Wir hatten unserer Nachbargruppe im Lager Urliche geschworen — weil etwas Fürstliches passiert war. Schlump, unser Koch, und ein Stückhuhn waren von der Gruppe Abhandlung beim Hofschloß überfallen worden und gelangen genommen.

Was tun? Zunächst mal wurde ein Ersatzloch befehlt, der unsere Reisstuppe beschaffen sollte — und dann hielten wir Kriegsrat. Wir waren eine Mannschaft von etwa fünfundsiebenzig Mann, die Gegenpartei etwa zwanzig Mann stark.

Unser Haupttrupp ging durch den Biergarten zum Angriff vor. Unser Inbrienergeheul lodte die Rabenburger heraus. Ein Vogel von Wanderratzen Flug uns entgegen. Mordrufe und Schreie waren das, die lautstark niederkrafteten. „Wasser kochen!“ Die nicht ablerbenden Wurfgeschosse wurden zurückgeworfen mit großem „Gallo — Gierpflaum!“ und Gelächter auf unserer Seite.

Das dachten sich die Rabenburger von unserer Dummheit, als tatsächlich von uns scheinbar nicht gefessen, ein feindlicher Strohtrupp in unsere rechte Seite rief: Schlump, die treue Seele, verkündete mit lautem Geschrei seine Anwesenheit im feindlichen Lager. Als wollte er uns warnen.

mand an einen Überfall von der Wasserseite glaubte; die Brücke war geschlagen mit den drei herangekehrten Mieserhämmern. Die Rabenburger hatten zwar Schlump und seinen Gefährten, aber wir hatten die Lebensmittelvorräte der Rabenburger und einen ihrer Festschloß. Das gab ein Gesegeheul und Gelächter auf unserer Seite.

Die Rabenburger hatten zwar Schlump und seinen Gefährten, aber wir hatten die Lebensmittelvorräte der Rabenburger und einen ihrer Festschloß. Das gab ein Gesegeheul und Gelächter auf unserer Seite.

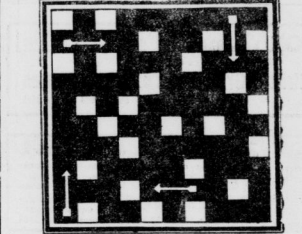


als freie Männer ausgehört wurden. Das Friedensmal fand statt. Am Abend waren die Rabenburger dafür unsere Gäste. Beim Lagerfeuer erzählte unser Führer seine Geschichte von der geräuberten Küche. Es gab Gelächter auf beiden Seiten.

Die Professoren und der Gärtner

Lustige Geschichte von der Glasfugel.

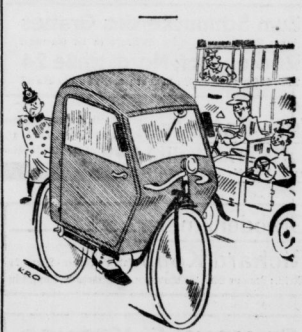
Ein berühmter Gelehrter hatte einmal eine Mittagsgesellschaft von hervorragenden Naturforschern bei sich, und nach Tisch gingen die Herren in den Garten. Es war sehr heiß, obwohl die Sonne bereits tief stand.



Aber bei Benutzung des richtigen Deckblatts kommt Ordnung in das Gewirr. Ihr könnt das mit dem Brief oben lesen.

fest, so gibt es in jedem Viertel ein entsprechendes Feld, das stehen bleiben muß. Bei einem Quadrat von hundert Feldern, wie in der Abbildung, werden also fünfundsiebenzig Löcher ausgeschnitten.

das Gelände behält. Alle sammelten sich um die Glasfugel und benannten ein hochgelehrtes Geschlecht über die wertvollste Erfindung. Jede der wissenschaftlichen Größen hatte irgend eine schlarvinische Theorie zur Erklärung bei der Hand.



Unsere Erfindung: die Fahrrad-Limousine. Eine „Erfindung“ unseres Karrikaturisten, der dieses Schutzdach allen Radlern empfiehlt, die jederzeit gegen Schnee und Regen geschützt sein wollen.



Gedenkblätter der Heimgegangenen

vergeßt die Erhaltung und Pflege ihrer Ruhestätten nicht!

Zur Ausschmückung der Gräber



Für den Totensonntag
finden Sie Kränze, Strauß usw. in reichhaltiger Auswahl u. in eigener Kutschmückung zu geringem Niedrigen Preisen von Sonntagabend ab zur Schau gestellt.

Albert Trebst

Blumengeschäft am Gothaerplatz
Blumenhaus Bismarckstraße 73
Bismarckstr. 73
Bismarckstr. 73



Beerdigungsanstalt

Vereinigte Tischlermeister

Erdb.- u. Feuerbestattungen, Merseburg, Preisvertr. 33, Tel. 2474
Auskunft kostenlos. Neuzeitl. Überführungs-Auto mit Abfall für
Leidtragende. / Die Leichen des Volkswagens, Berlin,
Allgemeiner Beerdigungs- u. Versicherungsverein A.-G.,
Bestellungs-, Lebens- und Kinder-Versicherung

Einen Blumenschmuck für das Grab ihrer Lieben

finden Sie im Blumenhaus am Stadtfriedhof
und in der Schlossbäckerei. Große Auswahl in geschmackvoller Ausführung zu jeder Preisstufe.
W. Starke - Schlossbäckerei
Fernsprecher 3156

Schönen Grabschmuck

empfehlen in allen Preislagen

Marta Böttner, Venenien 13 a

Otto Lippold (Sulzbach Str. - Tel. 3042)

empfehlen in allen Preislagen
Kränze, Grabschmuck u. lebende Blumen
Marktstand rechts des Rathauses

Zum Totenfest

empfehlen reichhalt. Lager in Grabdenkmälern, Grabeinrichtungen usw. und schwarzweißen Kim u. Bedeck. herabgesetzten Preisen
Otto Bielzig Steinsetzmeister
Welfenfelder Straße 20-22 — Fernsprecher 2368

Zum Bußtag und Totenfest

empfehlen in allen Preislagen
Kränze und Grabschmuck
in neuzeitlicher Ausführung liefert

Karl Maygatt Inh.: Julius Bade

Gartenbaubetrieb und Kanalarbeit - Gerichthaus 11 - Tel. 3245
Marktstand links des Rathauses
und täglicher Verkauf Gothaerstraße 3 (Sallfernerstr. 3)

Binderei für den Schmuck der Gräber

in geschmackvoller Ausführung
Siedlungs-Gärtnererei
Sudau, Mierstraße 2

Zum Totenfest

Kränze und Strauße in allen Preislagen
sowie Bestattung empfiehlt
Gärtnererei Wilhelm Graf
Gräfenberg (Weimar)

Zum Schmucke des Grabes

finden Sie eine reichhaltige Auswahl in der Gärtnererei
Rockendorf, Nordstraße 24
Marktstand Ecke Commerz u. Preibau-Bank

Zum Totenfest

empfehlen in allen Preislagen
Kranz u. Strauße
Kurt Karlsruh, Brühl 4 ●● in der Reichshaus
Druck von Kransschleifen

Grabdenkmäler

Richard Kopp stad. Bildhauer - Markt 24
Bismarckstr. 73, Bismarckstr. 73, Bismarckstr. 73

Fr. verw. B. Krause

Blumengeschäft / Wollf-Güter-Str. 13
Zum Totenfest
Kranze in allen Preislagen, sowie Schmück. Grabschmuck

Tod und Leben

Totensonntag, ein Tag der Zuversicht und gläubiger Gesinnung

Im Totenfest haben die Kirchenglocken einen ernten Klang. In den granen Nebel des November künden sie von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Auf den Friedhöfen, die sonst im Spätherbst einsam und verlassen daliegen, wird es lebendig. Trauernde Menschen kommen, um die Gräber ihrer Angehörigen mit frischen Grüns und mit den liebsten Herbstblumen zu schmücken. Am Totensonntag stellen sie sich im Gottesdienst unter das Wort Gottes. Totenfestkörde schließen trauernde Gemeinden zu einer großen Erlebnisgemeinschaft zusammen.

Es ist das Gefühl der Verweisung, das diese Trauernde Menschheit zusammenhält? Reichen sich die Menschen am Totensonntag die Hände, weil keiner von ihnen weiß, wie sie das große Rätsel des Todes lösen sollen? Reichen sich die Trauerer zugleich eine Gemeinschaft dummer Ergebenheit in ein Schicksal, das niemand wandeln oder ändern kann?

Herbert darf, wo das Christentum Wurzeln geschlagen hat, ist auch das Totenfest ein Tag der Zuversicht und der gläubigen Gesinnung. Christenmenschen wissen es, daß nichts in der Welt dem Zufall überlassen bleibt, sie haben es an sich selbst erfahren, daß menschliches Schicksal und irdisches Geschehen von dem allmächtigen Gott seine Richtung empfängt. Sie wissen sich geborgen in den Armen ihres Schöpfers, der jedem einzelnen Menschen die Lebensuhr stellt

Zerlösung

von Hermann Döber.

Wir alle gehen einmal den Weg zur Heimat in die Ewigkeit. Drum trüben dich, o Menschenkind, denn es ist Gottes Wille.

Den Widen leuchtet Morgenrot
Nach Tagen und nach Tagen;
Die Nacht zerrinnt, der Graum, die Not,
Nach Dunkel wird es Tag!

Was wir geliebt in heiser Glut,
Steht tief im Herzen stehen.
Was hier uns sehr und heilig war,
Das kann kein Sturm verwachen.

Und kommt dein postener Herz zur Aufricht,
Wirft danken dir und loben,
Daß liebend Gott im Paradies
Die Seinen aufgehoben.

„Hier ruht in Gott ...“

Es wird morgenhell am dem Friedhof. Die Teilnehmer an der Totenfestfeier verteilen sich langsam und gehen zu ihren Gräbern, die in Reih und Glied stehen. Viele Hügel hat man mit Lenzengrün besetzt.

Da ist das Grab der Familie Wienede. Ein Platz ist noch frei. Da wird Andreas Wienede neben seiner Frau Ruhe finden. Er hat auf ihren Grabstein schreiben lassen: „Hier ruht in Gott ...“

Der alte Mann bückt sich und nimmt weisse Blätter zum Rechen vom Grab auf. An Wienede schilt es dem Hügel nicht, auch nicht an Liebe. Es vergeht kein Sonntag, wo nicht einer das Grab schmückt. — Vater Wienede ist nützlich geworden über der Liebe zu diesem Grab, denn es birgt alles, was ihm lieb und teuer war in diesem Leben. „Wie sie uns das antun konnte“, sagt er immer wieder. „Sie hat es doch so gut gemeint, und sie ist

und dann zu seiner Zeit das Ende kommen läßt, so wie er es haben will. Christenmenschen wissen vor allen Dingen, daß der Tod kein Ende und keinen Abschlus bedeutet, sondern im Gegenteil gerade der Durchgang zum ewigen Leben ist. Wie Jesus Christus nicht im Grab blieb, sondern nach drei Tagen zum Leben auferstand, so hat jeder Christ die Überzeugung, daß dem Leben auf dieser Erde ein Leben nach dem Tode folgt, das niemals endet.

Auch von dem irdischen Erleben dieses Jahres ergeben sich Verbindungsstellen zur Ewigkeit des Totensonntags. Wie haben es nun erleben dürfen, daß es auch im Leben der Väter ein Vergehen und Werden gibt, das nicht einfach menschlichen Regeln folgt, sondern von Gott her bestimmt wird. Deshalb sind wir am Totensonntag voll gläubiger Zuversicht. Derselbe Gott, der unser Volk vor dem Abgrund zurückzweifeln und ihm eine neue Zukunft schenken konnte, kann ebenso das Schicksal des einzelnen Menschen zu gestalten, wie wir es nach unserem Verstand und unserer Vernunft nicht für möglich halten. Die Majestät des Weltenthronus zeigt sich an keinem Tage so deutlich und sichtbar wie am Totenfest. Der Herr über Menschen und Völker offenbart sich in seiner großen überlegenen Größe. Nicht wir unsere Wände von der Vergänglichkeit des Lebens, die uns das Sein hindern machen will, zu ihm als dem Geiste und Starke, der uns Trost gibt und andere Wunden heilt. E. S.

wohl eine rechtshändige Frau gewesen. Freiheit ging es ihr wie ein Ingehalt nach. Es wurde immer schlimmer mit ihrem Kräfte, und wenn man keine Lust mehr zu sein, wenn man sich nicht mehr ertragen, aber wir sind nicht mehr froh geworden.“

Der alte Wienede sah nicht, daß die Friedhofsbewahrer voll Teilnahme an seinem Grab vorbeigingen. Er sah auch, daß sein Totenbüschel und auch mit ihm in die alten Gedanken. — Wenn er nur wüßte, ob für das Gott vergehen hat. Es gibt doch ein Wiedersehen, aber wenn man nun nicht beieinander ist, was ist das dann alles? Zwischen die Klüft! Auf welche Seite gehört sie? Kann sie das eine ausmalen, daß eine Frau und ein Mann für eine so schlimme Zeit, die sie sich selbst antun hat, blicken müß? Sie hat gebetet und gerungen in ihrer Qual und Pein. Man sieht noch in dem alten Gelächter dahem, welche Vieber sie besonders oft geliebt hat. Es sind alles Totenlieder. Die haben sie ja wohl getrieben, aber nicht lange. Alles haben sie versucht, und überall sind sie hingenommen und haben sich Hat geholt, aber gehoben hat es nichts. — Sie ist Gedanken wie jeder; so ernst und feierlich. Viel, viel Kränze sind gefestigt worden. Was kann das aber alles nützen? Die Menschen geht das ja auch eigentlich nichts an; denen hat sie kein Leid getan. Was aber wird Gott gefast haben, als sie ungerufen kam?

Der alte Mann ist wie ein Dalmatiner in die Luft. Er schwankt hin und her. Bald richtet ihn die Hoffnung auf, bald brückt ihn die Verzweiflung nieder. Wenn sie nicht angenommen ist, dann will er auch nicht angenommen werden. Was hilft dann alle Gnade? Ein bitterer Schmerz steigt in ihm auf. Man kann von den Geheimnissen Gottes nichts wissen. Er läßt sich nichts abgeben und abzugeben.

„Mein“, sagt Andreas Wienede halb laut und trübt sich: „Hier ruht es, sie ruht in Gott. Das habe ich auf den Stein setzen lassen, und niemand hat es verwahrt. Der

Pfarrer bezeugt die große Gnade Gottes. Es ist zwar noch niemand drüben gewesen, daß er sagen könnte, auch diese Frau fällt unter die Gnade, aber ich möchte es glauben, weil es mich so mächtig zu diesem Orte zieht als hätte sie wirklich und wahrhaftig ihren Frieden in Gott gefunden. Sie ist schwach gewesen, aber sie war nicht ohne Glauben. Wenn sie sich nur hätte von Gott helfen lassen! Doch sie wollte sich zuerst selbst helfen. Das war ihre Sünde.“

Die Sonne zerstreut den Wolfenfelder. Wie eine rote steht sie vor der granen Wolfenwand, lebend und leuchtend. Sie spiegelt sich in der blanken Tafel des Grabsteins. Es ist als gläube das Herz des Heilands in dem kalten Stein. Golden funkelt die Schrift „Hier ruht in Gott!“ ... Andreas Wienede lächelt, aber es ist kein irrezes Lächeln. Es ist ein kleines gütiges Lächeln der Hoffnung.
Herbert Hamann

Totensonntag

Grauer Nebel brückt das Feld,
Und die Erde steht in Trauer;
Reiser, fetter Regen fällt
Auf die kalte Friedhofswauer.

Zweige hängen tief und schwer,
Und ihr Raub liegt auf den Steinen.
Hagelstein rings umher —
Und die Birken stehen und weinen.

Doch hier Trost und Glaube ziehn
Durch das Herz aus Engelheilen ...
Hoffnungsvolles Lenzengrün
Streift sich ab im Heimwärtsstreifen.

So will ich, bekraut das Bild
Meiner Toten, Zweispruch halten:
Segnet ihr mein Kampfen mit,
Segnet ihr mein Händefallen!

B. Zuckerschwerdt.

Ende des Kirchenjahres

Die lange Reihe der Trinitatissonntage ist zu Ende, das Kirchenjahr geht seinem Ende zu. Bußtag und Totenfest bilden den Ausklang, und dann dauert es nur kurze Zeit bis zum Advent, jener frohen, feierlichen Zeit, auf die sich jedes deutsche Kind freut, weil es den Schimmer des Lichtes vorbereitet und durch alle Dunkelheit hindurch den Glanz des ewigen Lichtes leuchten läßt.

Auch die Kirche hat Veranlassung, rückblickend zu danken. Als das Kirchenjahr, dessen Ende jetzt naht, begann, war die deutsche Zukunft in ein Dunkel gehüllt, das sich nicht so leicht beseitigen lassen wollte. — Und dann sind doch die Tage der Erhebung und Erneuerung gekommen. Das deutsche Volk behauptet sich auf die eigene Kraft und nahm die Befreiung seines Schicksals in eigene Hand. — Und auch in der Kirche ist ein neuer Frühling angebrochen. Möge im neuen Kirchenjahr vollendet werden, was im alten begonnen werden konnte.

Der Bußtag reichsgefehllich

Wie bereits mitgeteilt, wird der Buß- und Bettag der bisher nur in Preußen am Mittwoch vor dem Totenfest begangen zu werden pflegte, in diesem Jahre zum ersten Mal im gesamten Reichsgebiet eingehalten. Unter dem 7. Februar ist ein entsprechendes Reichsgefehl erlassen worden. Daraus haben in den unerprenschlichen Ländern die zuständigen Staats- und Kirchenbehörden die entsprechenden Anordnungen getroffen.

Beerdigungsanstalt „Pietät“
Richard Dietrich Merseburg, Sand 18,
Fernsprecher 2331
Erd- und Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenauts - Sarglager
Geschäftsstelle des deutschen Herold

Kranze u. s. ontia. Grabschmuck
in geschmackvoller Ausführung und allen Preislagen empfiehlt
Otto Wittenbecher, Fischertr. 21
Gartenbaubetrieb — Telefon 2493

Benedichten Sie

Ihre Freunde und Bekannten

durch eine Anzeige im M. T.

Trauer-Kleidung

- Mäntel
- Kleiderstoffe
- Kostüme
- Seidenstoffe
- Kleider
- Strümpfe
- Röcke
- Handschuhe
- Blusen
- Flore
- Hüte
- Schleier

sehr preiswert in großer Auswahl!

Auf telef. Anruf
2058
bereitwilligst
Auswahlensg.

Dobkowitz

Das langjährig bewährte Kaufhaus

Merseburg
Entenplan

Leuna
Industrietor

Der Gotthardteich im Wandel der Zeit

Woher stammt sein Name? — Die Zeit des Herzog Christian — Der Klein-Zoo

Der Name des Teiches ist wahrscheinlich von dem in der Nähe befindlichen Gotthardteich abgeleitet worden, das wiederum nach dem Kaufe der ehemaligen „Brüder der Kongregation des heiligen Gotthard“, einer Art Kloster, benannt wurde. Die Sage weiß zu erzählen, daß sich früher an Stelle des Gotthardteiches ein Stemburg befunden haben soll, dessen Steine zur Erbauung des Domes und Schloßes verwendet worden seien. In der Geschichte ist der Teich zum ersten Male zur Zeit des Bischofs Dilo von Trotha (1406—1514) erwähnt, der ihn erweitern ließ.

die Ausflüchtungen

aller drei, dann sogar aller zwei Jahre stattgefunden. Noch heute gibt es einige alte Amtsbücher, wo die Zentner und Zent, zahl der gefangenen Fische in jedem Jahre angegeben sind. Hauptfische waren es Karauschen und Hechte, Karpfen, Saiblingen und Schelmen. Die große Aufmerksamkeit, die man der Fischzucht zuwendete, beweist schon das Verbot, dem Teiche Inreizeigenschaften und Viehwäcker zuzuführen. Durch die Geisel und durch den von Flößen über Weila und Wendorf kommenden Kiegebahn, vor Kernen ist unter dem Namen Kisa, erhielt der Teich fortwährend reines Wasser.

Vorherrschend in das Landschaftsbild am Gotthardteich muß auch das Gdidschädelchen geparkt haben, das 1699 Herzog Christian der Ältere, der Administrator des Hochstiftes Merseburg, erbauen ließ und das den Namen „Teich“ oder „Fischhaus“ trug. 1784, als sich das Gebäude als zu klein erwiesen hatte, ließ es Herzog Heinrich erneuern und ein neues erbaute, das „Zum Herzog Christian“ genannt wurde. Es war dann ein Restaurationslokal und bot mit dem schönen Ausblick auf den weiten Teich einen angenehmen Aufenthalt. Im Jahr dieses Jahres ist von Baumeister Dopperhanspi der den Bau für 2000 Ld. übernommen hatte, eine Inschrift angebracht worden, die an Herzog Christian erinnert.

Zwischen dem Teichdamm und der Teichmühle wurde ein Wasserkanal dem Alteren der Verarmung des Karpenlages und der Brut und zur Einleitung von Zireichfischen zwei Wehlfässer eingerichtet. Die Fässer befamen das Wasser aus dem Teich und gaben es an die Kisa ab. Unter dem Teichdamm wurde das Wasser in einem kleineren Bewässerungsabgeleitet. Sechs meitere Fischfässer haben sich später bei der Hofschloßer befinden, wo auch Herzog Christian 1694 für den Hofschloßer ein Wohnhaus bauen ließ. Das Wasser erbrachten die Fässer, die voneinander durch ein eisernes Gitter getrennt waren aus der Kisa. Nach jeder Ausflüchtungen des Teiches, erziehen, einer alten Wiererei, sechs weiterer fischzuchtstiftlichen Beamten, ferner Pfarrer, Rektor und Lehrer am Stiftsgymnasium Köstliche zum Gehalt.

Zwischen ist am Teich vieles anders geworden. Donnerst traf der Zug über die Brücke, durch die der nun in den vorderen und hinteren geleitete Gotthardteich zusammenhängt. Im „Herzog Christian“ kann man nicht mehr als Gast ausruhen und verweilen, das ehemalige Restaurant ist unter dem Namen „Grise-Jordan-Teich“ zum Waldheim geworden. Die eigentliche rationelle Fischerei auf dem Gotthardteich hatte im 1850 eingestellt werden müssen, weil zum großen Teil oberhalb an der Geisel angelegte „unverfügbare Classifiments“ zu viele der Fischzucht schädliche Wäcker zuführten. Die ehemaligen Wehlfässer wurden zugefüllt und der Fischzucht überdeckt. Das Grundstück der Hofschloßer ist in Privatbesitz übergegangen und an Stelle der Fischfässer sind Wäcker angelegt worden. Sehr viel hat sich verändert. Doch, ist unser Teich nicht aus schöner geworden?

Von der höchsten Parkverwaltung angelegte Anlagen umgeben den ganzen Teich, an dessen Ufer man auf schönen Wegen bis

nach Köthen und Sierben gelangen kann. Zum Teil ist der hintere Teich zugefüllt, die Zufüsse sind reguliert worden, die kleine Brüden überbrannt. Einen streitlichen Aufenthalt bietet auch das

Koiatum,

das am hinteren Teich angelegt wurde. Bunte Blumenbeete erfreuen den Auge suchenden Spaziergänger.

Zu einem wahren Paradies ist der vordere Gotthardteich geworden, der erst seit einem Jahr auf wohlgelegtem Wege umgangen werden kann. Der größte Angelpunkt für Groß und Klein bildet jedoch unser kleiner Zoo, der unter Herru Kaisers Obhut steht.

Das Schwänehaus ist ungefähr fünfzig Jahre alt und nur seine Bedachung hat sich geändert. Das Dach, das ursprünglich aus Schilf und dazu aus Stroh bestand, ist jetzt mit Ziegeln bedeckt. Im Schwänehaus, das als Futterstelle und Winterquartier gilt, wohnt der Hund Barra, und bewacht den Zoo. Hier befinden sich auch zwölf Kackelbären und ein Mönchsaff.

Viele Spaziergänger werden durch das laute Streichen des Sperberpärchens, die sich in der Wätere in dem Gehege links vom Schwänehaus befinden, angelockt und es macht viel Spaß, wenn den Vögeln lebende Katten, Mäuse und Sperlinge zum Fraß vorgelegt werden. Auf ein kleiner Hochstieglisch mit einem Springbrunnen befindet sich dort.

In dem Gehege rechts vom Schwänehaus ist ein kleiner Wätereil angelegt, wo sich zwei Paar Bräutchen oder Karolinenten und zwei Paar Mandarinenten tummeln. Auch über zehn Meerichweiden beleben dieses Gehege, sie haben ein eigenes kleines Fischhaus. Der Hauptangelpunkt bildet hier das Hehspar.

„Hanji“ und „Kei“

Den ganzen Vormittag lassen die Tiere in ihrem Zwinger herum, und äßen auf der kleinen Wiese. Am Nachmittag gehen sie früh zu Bett, und wenn man sie gegen fünf Uhr besichtigen will, dann schlafen sie schon. Sie

Läden des Alltags

Der hinterlistige Kragententopf — Wenn man es eilig hat . . .

Es ist eine zwar merkwürdige, aber nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache, daß man im Theater immer in letzter Minute ankommt, wenn man nicht überhaupt zu spät kommt. . . Man weiß zwar, daß die Aufführung um halb acht Uhr beginnt. Man richtet sich auch darauf ein und hat so viel Zeit — bis man eben keine Zeit mehr hat!

Da wird in aller Gemächliche Abendrot geblasen. Die Salami schmückt wieder ganz vorzüglich. Nach einer Schnitte! — Die Uhr schlägt sieben.

„Männer, ich glaube, wir müssen gehen“, mahnt die Gattin. Männer glaubt das auch, beendet etwas artig seine Mahlzeit und hilt mit vollen Händen seiner Frau in den Mantel.

„Ja, aber mit dem Kragen willst du ins Theater gehen?“ ruft seine Ehegefährtin entrüstet.

Männer flucht, schaut in den Spiegel — tatsächlich, der Kragen ist wirklich nicht mehr ganz frisch. Wie konnte er das auch vergessen! „Man aber ichuell — rückt ist der Schlops herunter — rückt! — Was ist denn das? Der Kragen leistet Widerstand. Männer zert mit beiden Händen, da gerät das Knopfluch außer Fassung — knack! Der Hals ist seiner Festigkeit beraubt.

Aber, wo ist — zum Teufel! — der Kragenknopf? — Spurlos verschwunden. Männer krieucht auf allen Vieren auf dem Teppich umher, was dem Bügelstift seiner Sohle nicht gerade vorzuleibt ist, wie ihm bald ingrimmig zum Bewußtsein kommt. Seine Frau rückt inoffen den Dohan ab und versetzt dabei die Hälfte ihrer Locken nach unten, was ihre Kaune auch nicht verbessert. Endlich fällt ihr ein:

„Mann, du bist die doch vorgestern neue Kragenknöpfe gekauft!“

Jetzt fällt dem Mann das auch ein. Er stellt seine gemaltlichen Leubungen auf dem Teppich ein, betrachtet langsam diese Holenbeine und denkt kramphluch nach. Wo in aller Welt hat er denn nur die Knöpfe gelassen? — Wo, wahrscheinlich in der Wäschschubläde. Er springt wie ein munteres Känguru davon. Da ist der Wäschschub. Gewaltig zieht er an den beiden Holzknöpfen. Bis er einen in der Sand behält. . . Aber die Schublade rückt und rührt sich nicht.

sind die Diebstähle aller Teichbesucher gemorden, die sich täglich beim „Schwanehaus“ (so wird Herr Jask genannt) nach dem Verfinden der Rebe erkundigen.

In ihrem netten Hause haben die Tauben die Dachwohnung gemietet. Nun dürfen wir auch die Schwäne und Enten nicht vergessen, die auf dem vorderen und hinteren Gotthardteich umher schwimmen. In dem Wege, sich von den Spaziergänger füttern lassen. Während wir im ganzen dreißig weiße Schwäne haben, ist nur ein Paar schwarze Schwäne vorhanden. Mitten unter dem weißen Tierentzen mit ihrem roten Schnabel schwimmen lustig die schwarzen Emmerantenten. Hier wohnt ein Paar graue Ententzen, dort erhalten unsere herrlichen Vögel, die ganz schwarz sind und einen roten Schnabel haben, ein paar

Gute Rezepte für den Eintopf

Keine zu teuren Gerichte, damit die Spende um so höher ausfällt!

Wie im vergangenen Monat, wird auch am morgigen Sonntag, oder Volksessen sich Eintopfergerichte. Mit dem Herannahen des Winters, wenn die Speisefarte nicht mehr die vielfältigen Gerichte des Sommers aufweist, müssen alle deutlichen Volksgenossen sich wieder daran erinnern, denen das Schicksal kaum das Notwendigste zum Leben gibt. Wenn mit am kommenden Sonntag wieder unter Eintopfergerichte werden viele mitteln, die sonst vielleicht abseits gefanden und mit kurrendem Magen ihre Döseln verumständelt hätten. Das gibt es aber heute in Deutschland nicht mehr! Jedermann im Dritten Reich ist dazu verpflichtet, mit seinen hilfsbedürftigen Volksgenossen zu denken, zu fühlen und auch zu teilen, selbst dann, wenn er selbst den Namen an ein Kochengerätchen muß! Wie können heute im neuen Reich nur eine Volksgemeinschaft: denen, die zu schwach sind, und nicht mitkommen, müssen wir unsere Hand reichen und ihnen vorwärts helfen!

„Eintopfer“ — es riecht nach Kohl, Kartoffeln und Zwiebeln, und manchmal wird vielleicht deshalb bedenklich dreinschauen. Darum seien hier alle Hausfrauen einige kleine Hinweise gegeben, auf welche Weise durch die Tat das Mittragen gegen den „Eintopf“ überwinden werden kann. Alle Rezepte sind für vier Personen gedacht, und die Kosten je Person sollen 50 Pfennig nicht übersteigen, wie wir sehen werden.

Erbsensuppe: Anderthalb Pfund gelbe Erbsen, gut gewaschen und abgelos weingelegt, werden durch Sieb geschlagen, mit vier Eiern und etwas geriebenem Weißbrot, Salz, Pfeffer und ein wenig Fett vermengt. Eine Packform wird mit Butter leicht eingetrichten und Boden und Seitenwände mit Scherben einschüttert und gekochter Reismehl (ein knappes Pfund) ausgelegt. Darauf wird die dicke Erbsensuppe geschüttelt und die Form auf einen Stein gestellt, dreierlei Stunden lang im mäßig heißen Backofen gehalten. Man reibt dazu eine mit wenig Butter und Wehl angemachte Bouillottunke aus Würfen. Kosten: Erbsen 0,50, vier Eier 0,44, Reismehl 0,50, Zutaten und Gewürze 0,20, zusammen 1,69 RM.

Makkaroni in Tomatensoße: Ein Pfund Makkaroni, eine halbe Stunde in kaltem Wasser gekocht und gut abgetropft, wird schichtweise abwechselnd mit der folgenden Sauce in die gefettete Form gelegt: ein knappes Pfund frisches, würdlich geschaltene Tomaten ist mit Zwiebelwürfel, etwas Butter und ganz wenig Wasser auf dem schwachen Feuer zu einer dicken Tünke eingekocht. Ein Viertelpfund geriebener Schweizerkäse wird dazumischen und vor allem obenauf gestreut. Die Tünke muß recht würzig sein. Dann das ganze eine halbe Stunde im Ofen braun backen. Einen zeitgemässen Salat dazu reichen. Eventuell verbessert man das Gericht noch durch ein Viertelpfund gekochten Schinken für 35 Pfennig. Kosten: Makkaroni 0,40, Tomaten, 0,40, Zwiebeln (im Winter) 0,15, Butter 0,10, (Weichkäse 0,02, Käse 0,40, Salat 0,30, zusammen 1,27 RM.

Speckkäse mit Wackeloh: Dreieiertel Pfund würflich geschaltener Speck würzt in der Pfanne gläsern, dann läßt man zwei gemiegte Zwiebeln und ein wenig gemehltes Weißbrot darin koch werden. In einer Schüssel werden nun ein Pfund Wehl, drei Viertels Milch, drei Eier, acht Eßlöffel geriebene Semmel, Salz und Muskatnug auf durchgeschleut. Demn läßt man den Speck hinzu und formt runde, nicht zu große KÄße, die in hochendem Wasser in acht Minuten gar werden. Dazu ein Pfund Wackeloh (auch frischgekochtes Kompott), das man mit Zitronen, Nelken und Muskatnug schmackhaft würzt. Kosten: dreieiertel Pfund Speck 0,75, Milch 0,15, drei Eier 0,55, ein Pfund Wehl 0,30, ein Pfund Ost 0,50, zusammen 2,03 RM.

Bohnensuppe mit Tomaten: Getrocknete oder frische Bohnen werden eingeweicht. Zwiebeln, Porree und Wurzelwerk, mit Butter gut angebraten und mit Wehl bestrant. Wasser nach Bedarf, und die Bohnen eine ganze Stunde darin kochen lassen. Zuletzt reichlich frische Tomaten hinzugeschnitten oder Tomatenmark hinzugesetzt sowie etwas Thymian und ein wenig Weißwein. Die Suppe wird nicht durchgerührt, sondern dazugelassen, indem man nach schmale Streifen knuspigen Weißbrotes dazu reicht. Zitronensaft Kompott dazu. Kosten: Bohnen 0,30, Butter 0,20, Tomaten 0,15, Gewürze 0,10, Mehl 0,10, Wehl 0,20, 0,15, Kompott 0,40, zusammen 1,40 RM.

Schäfflengerichte am zweiten Eintopffesttag.

Wie der Reichseinheitsverband des deutlichen Schäfflengerichtes mitteln, soll für den zweiten Eintopffesttag am 18. November folgende drei Gerichte vorgezeichnet: 1. deutliche Bohnen mit Einlage (bestehend aus Wurf, Speck oder Fleisch), 2. Wurzelgerichte mit Rindfleisch, und 3. Gemüsepfisch mit Fischkeinele.

ein echter Schaub-Weltempfänger für 169,-

Mit einem Griff zaubert Ihnen der Schaub Ball 35 die Sender Europas, und Kurzwellenstationen, der ganzen Welt in ihr Heim. Elektrody. Lautsprecher, vorbildlich schönes Edelholzgehäuse, geleuchte Vollsichtskala, hörfertigt für Wechselstrom 169,- für Gleichstrom 175,-. Überall vorrätig. — Verlangen Sie kostenlos die neuen Werbblätter.

Auf Wunsch auch auf Teilzahlung.

SCHAUB

Werkvertrug: Teutra, Techn. Handelsgesellschaft m. B. H., Leipzig C 1, Stephanstr. 18

Neubau der Verwaltung

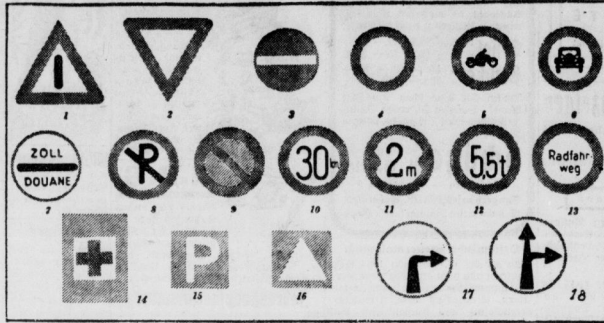
Dr. Fölscher in der Reichsakademie.

Staatssekretär Dr. Fölscher hielt in der jüngsten Sitzung der Akademie für deutsche Reichsverwaltung über den Neubau der deutschen Verwaltung, dem große praktische Bedeutung zukommt. Die Grundgedanken des Vortrags seien hier kurz wiedergegeben. Sowohl im Weimarer-Reich wie unter der Herrschaft der Weimarer Verfassung fehlte es an einer einheitlichen Reichsverwaltung. In Stelle händiger Verwaltungsstellen und -Gegensätze ist im Dritten Reich die einheitliche Reichsverwaltung getreten. Die Verwaltungshoheit der Länder, vielleicht der wichtigste Bestandteil ihrer Staatshoheit, ist beseitigt. Der Vortragsgegenstand dem einen überblick über die einzelnen Einheiten ihrer Entschieden durch „nationalsozialistische Einheitspolitik“, von Reichsverwaltungsstellen über das Gesetz über den Neubau des Reiches bis zu den neuesten Maßnahmen. Die Landesregierungen unterliegen seit dem „Neubaugesetz“ der Reichshoheit.

Die Völkerverwaltung hat aufgehört, im staatsrechtlichen Sinne Minister zu sein; sie sind nur noch Behördeneinheiten. Eine Ausnahme bildet der preussische Ministerpräsident, auf den vom Führer und Reichskanzler die Befugnisse eines Reichsstatthalters in Preußen übertragen sind. Am 1. April 1934 sind in Preußen die Verbindungen der Ministerien mit den entsprechenden Ministerien des Reiches durchgeführt, mit Ausnahme des Finanzministeriums, wo ein- und vermögensrechtliche Ermäßigungen die Vereinigung noch hinderlich sind. Am 1. April 1934 sind in den übrigen Ländern die Ministerien mit den Reichsministerien verbunden. Die Reichsminister sind in Preußen bis in den letzten Monaten die Reichsstatthalter geworden. Staatssekretär Dr. Fölscher wies darauf hin, daß die Entschieden selbstverständlich noch nicht abgeschlossen ist. Er wies auch auf die entsprechenden Maßnahmen über die Verhältnisse.

Besonders beauftragt, aber noch nicht abgeschlossen, ist die Entschieden bei den Gemeinden. Durch die Bildung des einheitlichen Deutschen Gemeindeförderungswerkes wurde ein vorläufiger kommunaler Nierbau geschaffen. Der Führergrundsatz ist in preussischen Gemeindeförderungsgesetz verankert worden. Anzustreben ist die Ausdehnung auf das ganze Reich in einer Deutschen Gemeindeförderung, die hoffentlich am 1. April 1935 in Kraft treten kann. Dazu ist die berufsmäßige Selbstverwaltung, die Organisation der Verwaltung mit ihren verschiedenen Gruppen. Die enge persönliche Verbindung zwischen Partei und Staat ist das wesentliche Mittel für die Verwirklichung der deutschen Einheit auf dem Gebiete der Verwaltung. Die Deutsche Arbeitsfront stellt die einheitliche künftige Volksgemeinschaft dar. Der Führer und Reichskanzler ist nach dem Staatsgrundgesetz vom 1. August 1934 als Oberhaupt des Reiches und die alleinige Erbin der gesamten Reichsverwaltung.

Die neuen Verkehrszeichen



Die neuen Verkehrszeichen der Reichsstraßen-Verkehrsordnung.

Auf Grund der neuen Reichsstraßen-Verkehrsordnung sind die Verkehrszeichen einheitlich vorgeschrieben worden. Zum Teil weichen die Zeichen von den bisherigen ab. Hier zeigen wir die wesentlichen Zeichen, die jeder kennen muß. Der Kreuzstrich auf unseren Zeichnungen bedeutet, daß die Zeichnung auf den Schildern rot ist, während die mit Strichstrasser versehenen Stellen blau sind. 1. Aufrechtstehendes Dreieck mit senkrechtem Strich (z. B. bisher Auswärtigen) ist das Warzeichen für gefährliche Stellen. 2. Das auf der Spitze stehende Dreieck erinnert, daß auf Nebenstraßen kommende Fahrer das Vorfahrtsrecht der Hauptstraßen fahrenden Wagen zu beachten haben. 3. Rote Scheibe mit weißem Querbalken bedeutet Verbot für eine bestimmte Fahrtrichtung auf unseren Zeichnungen. 4. Roter Kreis, das Speichenkreuz für Fahrzeuge aller Art. 5. und 6. Speichenkreuz für Motorräder und Automobile. Sind die Figuren nicht vollschwarz, sondern nur in Konturen sichtbar, so gilt das Verbot nur bei Sonn- und Feiertage. 7. Haltezeichen bei Zöllstellen. 8. Parkverbot. 9. Rot umrandetes blaues Feld mit rotem Diagonalkreuz verbietet das Anhalten sowie das Aus- und Einsteigen an der betreffenden Stelle. 10. bis 12. Verbot für höhere Geschwindigkeit, Durchfahrtsverbot für Fahrzeuge über 2 m Breite und ferner für Fahrzeuge über 5,5 t. 13. Radfahrweg, der für alle anderen Wegebenutzer gesperrt ist. 14. Rotes Kreuz in weißem Feld auf blauem Grund bedeutet Hilfsposten. 15. ein P in blauem Feld Parkplatz. 16. Weißes Dreieck in blauem Feld Vorsichtszeichen. 17. Der Fahrer muß nur in allen Umständen nach rechts abbiegen. 18. Das Fahren in gerader Richtung und nach rechts ist erlaubt, das Abbiegen nach links verboten.

Die Kameradschaftshäuser

Dr. Wagner über die studentische Erziehung / Erklärungen Reichsweilers

Dr. med. Gerhard Wagner, der Bevollmächtigte der Partei für Hochschulfragen, schreibt zu der am 14. November vom Reichsstudentenrat abgehaltener Tagung der deutschen Studentenschaft folgenden Weisung, wonach die gesamte politisch-weltanschauliche Erziehung der Studentenschaft dem NSD-Studentenbundes zugefallen ist, u. a. folgendes: „Damit hat Lage Verhältnisse geschaffen. Der NSD-Studentenbund ist eine Gliederung der Partei. Er wird in Zukunft an jeder Hochschule — wo notwendig, auch an jeder Fachschule — ein Kameradschaftshaus des NSD-Studentenbundes geben. Die künftigen Kameradschaftshäuser kommen damit in Wesfall.“

Studentenbund nennbar ermache, sei die Verbindungen einer politisch und kulturell aktiven Mannschaft. Die geistlichen und arbeitslosen Nationalsozialisten werden nach dem Willen von Reichsminister Wagner der Partei für einige Wochen alle übrigen Studierenden in einer Vorkameradschaft als zu wahren Verehrern des Nationalsozialismus allmählich heranzubilden. „Der Studentenbund“, so führt Reichsminister Wagner, „ist die erste Voraussetzung für den künftigen Aufbau der deutschen Nation.“ Die Kameradschaftshäuser werden die Studentenschaft eine bis einschließlich Stünden Nationalsozialismus zu initiieren, da wir hier in üblichen Intellektualismus verfallen könnten und eine vollkommenen politischen und kulturellen Aufwärtensbewegung durchführen müßten. Das Gesamte geschieht in erster Linie dem wissenschaftlichen Studium!

Einopf in der Volksküche

Sunder Wohlhabende in Landen eingeladen.

Die Kreisamtsleitung Paudan (Weil) des Winterhilfswerks hat für Sonntag etwa hundert in besseren Verhältnissen lebende Wohlhabende eingeladen, gemeinsam ein von der NS-Frauenfront in der Volksküche zubereitetes Mittagessen zu genießen. Die Volksküche wird am Montag der für die notleidenden Wohlhabenden gespendet. Aus diesem Anlaß soll nach dem Willen der Kreisamtsleitung Gelegenheit gegeben werden, so zeigen, daß die Volksgemeinschaft immer mehr verbindet und geistlich wird. Der Preis für die Gäste beträgt 2 Mark.

Wirbelsturm auf der hohen Rhön

Ein Wirbelsturm richtete in den Waldern auf der hohen Rhön große Verwüstungen an. In der Nähe von Talherbada wurden über 2000 fremder Ausgebirger entworfen und zerstreut. Auch in der Nähe des Oberberges fielen dem Sturm viele Bäume zum Opfer.

Kabinettskumbau in Spanien

Der spanische Außenminister Samper und Kriegsminister Hidalgo sind zurückgetreten. Ministerpräsident Verroux hat die Geschäfte des Außenministeriums dem Kriegsminister Abada übertragen. Das Kriegsministerium hat Verroux selbst übernommen.

Stahlhelm-Frauenbund in D.M. eingegliedert.

Zwischen der Führerin der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes und dem Beauftragten des Bundesamtes des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wurden nachgehende Vereinbarungen getroffen, nach der der Stahlhelm-Frauenbund mit seinen Gliederungen in das Deutsche Frauenwerk einbezogen wird. Als bestehende Gruppen werden die angeführt, die bereits vor dem 28. Juni 1934 aktiv gearbeitet haben. Damit hat die

Reichsführung der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes die oberste Führung über den Stahlhelm-Frauenbund übernommen.

Vorbereitung zum Hochverrat

mit 12 Jahren Zuchthaus bestraft.
Der Volksgerichtshof in Berlin verurteilte den 37jährigen Hauptinfanterieoberleutnant August Buchta, einen Angehörigen des Deutschen Reiches, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 12 Jahren Zuchthaus. Damit muß er seinen Mann in der Reichswehr des Reiches verlassen. Die im 2. Mal d. v. in Kraft getretene fahdärrende Strafbestimmungen gegen Hoch- und Landesverrat voll zur Anwendung gekommen.

Chauffeurmörder John gefaßt

Umfließendes Gefährnis abgefaßt.
Der Chauffeurmörder Kurt John, der den Automobilfabrikanten Friedrich Wilhelm von Cramm (Oberlauf) im vorigen Freitag ermordet hat, ist gestern mittags von der sächsischen Gendarmerie verhaftet worden. John wurde im Walde bei Königswartha, Amts- und Hauptmannschaft Rauben, gefaßt. Die Staatsanwaltschaft Görlitz erbat die Überführung des Mörders nach Görlitz an, wo er bereits ein mal in den Gefängnis abgefaßt. Als Grund für den Mord gab er an, er habe bei dem Ermordeten einen Gelbbraten in Höhe von 50 Mark (!) vermutet.

Von Kanada zur Saar

Die kanadische Zeitung „Toronto Globe“ meldet, absehend, die in Kanada angefaßt Deutsche, die zu den Stimmberechtigten des Saarlandes gehören, hätten bereits auf Schiffen, die um die Jahreswende nach Europa fahren, Plätze belegt, um im Saargebiet an der Volkshauswahl am 18. Januar teilzunehmen.

Nachbarstadt Halle:

Ringler-Quartett in Halle

Romantische Musik im Hofsaal.

Von der Konzertsdirection Köhnen nach Halle gerufen, wurde am Freitagabend das mit der Tradition hallischer Musikultur untrennbar verbundene Ringler-Quartett von seinen zahlreichen Freunden im Hofsaal mit herzlichem Beifall empfangen. Freilich war der Saal keineswegs gefüllt; die Veranstalter hätte das wissen und vermeiden müssen. Zu den einfachen Höflichen Vormittag Ringlerischer Schaffens belong immer nur ein ungenutzter Kreis erzeugter Menschen zu folgen, und diese Musik verlangt nach intimerer Wirkung, als sie ein auf Massenwirkung berechneter Saal zu bieten vermag.

Das Programm der Ringlerer war diesmal völlig auf die Romantik bezogen. Von Schumanns drei Streichquartetten aus dem op. 41 spielten sie das letzte, am Schluss stand das opus posthumum in d-moll (der Tod und das Mädchen), und in der Mitte brachten sie, höchst verdienstlich, den arg vernachlässigten Ludwig Spohr, dessen sechsunddreißig Quartette zu schade sind, um ungepufft in Dissertation zu vermehren.

Das A-Dur-Quartett Schumanns, seinem Freund Mendelssohn-Hartdiss zugeeignet, das in der Saartat für, in seiner Gemüthsstellung aber von höchstem Reiz, ist wurde von den Klüftlern in idealer Klangfülle vorgetragen. Im Finale zeigten sich minimale Temperamentsänderungen der Instrumente, die auf das Konto der eigensinnigen Klüftlerpersönlichkeit Professor Karl Ringler zu setzen sein dürfte, insgesamt aber sind die vier Herren (Karl Ringler, Fridolin Ringler, Richard Heber, Ernst Silberstein) so intensiv aufeinander eingeeicht, daß das Quartett oft wie ein einziger Tonkörper anzusehen ist, zumal technische Schwächenheiten angefaßt der hohen Köhnenität und des großen Fleißes der Klüftler überhaupt nicht zu sehen scheinen. Sie haben das Letzte an feinfühler Verfeinerung, an Schönheit des Klanges; und wenn der geistige Abend im Zeichen romantischer Musik stand, so war das eine Romantik von der Schönheit des Wohlklautes eines Schumann, von der Tiefe und Reife des Geistes eines Schubert, und von der Klarheit und Kraft eines Spohr. Das Andante des C-Dur-Quartetts op. 64 (Spohr) war von unbeschreiblich klingendem Gehalt und klingender Haltung. Das Schuberter Andante, in seiner inneren Schönheit auf überblühendes Wohlfühlmaß, war wohl der Höhepunkt der Darbietungen dieses Abends.

Der Schluss waren nicht endenmühselnde, fast Beifall und Bravo-Rufe, die die Klüftler immer und immer wieder an die Rompten riefen. E. Evers.

Eigentum Druck und Verlag: Verlag des Reichsdeutsches Land- und Forstwirtschaftlichen Reichsverbandes, Reichsdeutsches Land- und Forstwirtschaftliches Reichsverbandes, Reichsdeutsches Land- und Forstwirtschaftliches Reichsverbandes, Reichsdeutsches Land- und Forstwirtschaftliches Reichsverbandes. Ausgabe vom 17. November 1934, Seite 270.

Staatsbesuch in Rom

Schuldigung von Mussolini begrüßt.

Welteren auf die Osterrichts Bundeskanzler Schuschnigg mit Außenminister von Berger-Waldeneu in Rom eingetroffen. Unter den Klängen der österreichischen Nationalhymne begrüßt Mussolini den Bundeskanzler. Das Programm für den vierstägigen Aufenthalt entspricht dem eines hohen Staatsbesuches. Am Montagabend gibt Mussolini im Capitol einen großen Empfang. Der Besuch und die Besprechungen im Vatikan werden Dienstag stattfinden.

8. Tag im Rundfunkprozess

Die Lebensversicherung des Dr. Magnus.

Am 8. Verhandlungstage des Berliner Rundfunkprozesses wurde zunächst mit der Behauptung eines weiteren Anlaufpunktes begonnen, der dem Angeklagten Dr. Magnus den Vorwurf macht, daß er sich unehrenhaft von der Reichslandvolkshilfe-Prämien der Lebensversicherung der Reichslandvolkshilfe lösen lassen. Über die Angelegenheit äußerte sich der Angeklagte Dr. Magnus. Im Jahre 1930, so erklärte er, habe man sich Gedanken gemacht, was denn geschehen würde, wenn der immer unentbehrlicher werdende Dr. Magnus einmal aus dem Rundfunk ausscheide würde. Man sei zu dem Ergebnis gekommen, daß man es verhindern mußte, Dr. Magnus irgendwie fest an den Rundfunk zu binden. Eine Gehaltsverhöhung sowie die Ernennung zum Generaldirektor hätte die Reichslandvolkshilfe abgelehnt. Deshalb kam Dr. Magnus mit dem Vorschlag der Lebensversicherung überein, man solle Dr. Magnus doch jährlich 2000 Mark bewilligen, die er für seine Versorgung und die Versorgung seiner Familie verwenden sollte. Von der Talsache, daß Magnus es liebte, sich nicht an den Rundfunk zu binden, sondern sich eine Lebensversicherung abzuschließen hatte, wird wiederum nichts erwähnt.

Am weiteren Verlauf des Prozesses wurde die Lebensversicherung der Reichslandvolkshilfe in einzelnen Anlaufpunkten gegenüber den einzelnen Gende-Gesellschaften vorgetragen. Die Behauptung dieses Punktes wird am Montag fortgesetzt.

Zwei Deutsche, Brause und Baron Ungers, die am 7. als ausgesagte Zeugen erschienen, sind heute abgehört worden. Die politische Polizei in Lissabon befindet sich, bei der Pflicht des Führers der Freiwirtschaftler Sitz beschließen zu sein.

Wer Opfer bringt und Eintopf ist, ist in der Tat ein Sozialist!

scheiden, ob sie weiterhin Band und Mäse tragen oder eine andere Form des Gemeinschaftslebens wählen will.

Für Korporationen oder Altersvereine, die glauben, wie in der Vergangenheit auch jetzt noch in irgendeiner Sonderposition frei sein können, ist im Dritten Reich kein Raum mehr. Der NSD-Studentenbund hat sich bereits aus den Streitigkeiten innerhalb der Korporationen und studentischen Verbände herausgehoben und gedenkt das auch in Zukunft so zu halten.

Der Reichsamtstempel des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, der 1. November 1934, veröffentlichte der Nationalsozialistischen Vorzeiterverbände einen Zirkel, der für die bevorstehenden Maßnahmen in Fragen studentischer Erziehung von Bedeutung ist. Die erste Aufgabe, die dem Nationalsozialistischen

Studentenbund nennbar ermache, sei die Verbindungen einer politisch und kulturell aktiven Mannschaft. Die geistlichen und arbeitslosen Nationalsozialisten werden nach dem Willen von Reichsminister Wagner der Partei für einige Wochen alle übrigen Studierenden in einer Vorkameradschaft als zu wahren Verehrern des Nationalsozialismus allmählich heranzubilden. „Der Studentenbund“, so führt Reichsminister Wagner, „ist die erste Voraussetzung für den künftigen Aufbau der deutschen Nation.“ Die Kameradschaftshäuser werden die Studentenschaft eine bis einschließlich Stünden Nationalsozialismus zu initiieren, da wir hier in üblichen Intellektualismus verfallen könnten und eine vollkommenen politischen und kulturellen Aufwärtensbewegung durchführen müßten. Das Gesamte geschieht in erster Linie dem wissenschaftlichen Studium!

